

Römerzeit

Das untere Altmühltal - ein Niemandsland?

Nach der militärischen Besetzung des Alpenvorlandes im Jahre 15 v. Chr, begann der Ausbau der römischen Provinz Rätien. Ihre größte Ausdehnung erreichte sie im 2. Jahrhundert n. Chr..

Der Limes sicherte die Grenze zum Freien Germanien. Handwerks- oder Handelssiedlungen und Kastelle, die befestigten Standorte der Römertruppen, prägten das Leben an dieser Grenzlinie. Ein verzweigtes Straßennetz verband sie. Alle Bereiche des militärischen und zivilen Lebens entsprachen ganz dem römischen Vorbild.

Das untere Altmühltal lag außerhalb der römisch besetzten Gebiete.

Noch ist archäologisch nicht geklärt worden, ob es Niemandsland war oder gelegentlich von durchziehenden Germanen oder römischen Grenztruppen aufgesucht wurde.

Im 2. und 3. Jahrhundert bestand bei Kelheim ein römisches Brandgräberfeld.

Im 4. Jahrhundert nahmen immer mehr Germanen ihren Dienst im Römerheer auf und gründeten Siedlungen. Schon vor dem Abzug der römischen Truppen und der Auflösung der Provinz Rätien im 5. Jahrhundert kann im unteren Altmühltal verstärkt mit dem Zuzug germanischer Einwanderer gerechnet werden.

In Kelheim legten die Bajuwaren im 6. Jahrhundert ein kleines Reihengräberfeld an.

Schriftliche Quellen bereichern vor allem in den folgenden Jahrhunderten die Geschichtsforschung.

Ortsnamen mit der Endsilbe -ing gelten als frühe Ortsgründungen in diesem Gebiet.

allgemeine Informationen:

- Römisches Reich